

detaillierte Darstellung seiner Innen- und Außenpolitik folgt eher dem traditionellen Schema.

Das Werk besticht wieder durch seine Quellenbasis; unter den 20 benutzten, meist deutschen Archiven befindet sich jedoch kein ostmitteleuropäisches. Da es stärker um politische Strukturen, Seil- und Machenschaften sowie die traditionell großen Themen der deutschen Innen- und Außenpolitik geht, kommen polnische, baltische, ja selbst österreichisch-ungarische Themen nur marginal und dann recht knapp vor. Nur sehr kurz wird das Lavieren zwischen der prorussischen Bismarck- und der österreichfreundlichen Linie Waldersees angesprochen, in dessen Fahrwasser Wilhelm schließlich geriet. Wilhelms Interesse an Österreich-Ungarn schien eher militärischer Natur zu sein, wobei er föderativen Tendenzen feindlich gegenüberstand, da sie nach seiner Ansicht die Bündnisfähigkeit der Donaumonarchie unterminierten. Allenfalls gegenüber der nationalen Aktivität der Ungarn entwickelte der Monarch Sympathien wegen ihrer „größere[n] Einsicht und Klugheit“ als Bollwerk gegen die „slavische Hochfluth“ (178 f.). Die Nichtverlängerung des Rückversicherungsvertrags mit Rußland im Umbruchjahr 1890, an dem Wilhelm wenig Anteil in Form von inkonsequentem und dilettantischem Verhalten hatte, mußte dauerhaft die Nibelungentreue zu Österreich stärken. Auch über Polen erfährt man wenig, abgesehen von seinem 1893 auf amerikanische Anregung entwickelten Projekt, die günstigste Stimmung in Posen und Russisch-Polen auszunutzen und diesen Teil sowie das Baltikum an das Reich anzuschließen. Solche Kontakte zur polnischen Untergrundbewegung in St. Petersburg waren im folgenden Jahr bereits Makulatur, wurden aber im Weltkrieg wieder aus der Schublade geholt. Leider erfahren wir hier nichts über die Milderung der bis dahin harschen preußischen Polenpolitik durch Wilhelm II.

Leipzig

Stefan Samerski

Annett Bresan: Pawoł Nedo 1908-1984. Ein biografischer Beitrag zur sorbischen Geschichte. (Schriften des Sorbischen Instituts, Bd. 32.) Domowina-Verlag. Bautzen 2002. 351 S., 1 Abb. (€ 22,90.)

Zweifellos war der sorbische Politiker und Wissenschaftler Pawoł Nedo als langjähriger Vorsitzender der sorbischen Organisation Domowina (1933-1950) eine Persönlichkeit, die in der jüngsten sorbischen Geschichte eine herausragende Rolle spielte. Dennoch fehlte es bislang an einer Biographie, die Nedos politische Wirkungszeit vor allem anhand historischer Quellen näher untersucht hätte. Im Rahmen eines Forschungsprojektes am Sorbischen Institut Bautzen hat sich nun Annett Bresan dieser Forschungslücke angenommen und eine Biographie erarbeitet, die aufgrund des zeitlichen Abstandes einen unvoreingenommenen und ideologisch unbefangenen Blick auf Nedo gewährt.

Die einfach und chronologisch gegliederte Arbeit schließt zwar Nedos wesentliche Lebensabschnitte ein – das politische Engagement an der Spitze der Domowina und die wissenschaftliche Arbeit als Sorabist und Ethnograph –, doch vordergründig untersucht sie sein politisches Engagement. B. verfolgt das Ziel, relevante Widersprüche im politischen Leben Nedos aufzudecken, bestimmte Problemfelder tiefer auszuloten und schließlich eine faktologische und zusammenfassende Lebensdarstellung vorzulegen. Sie setzt sich vor allem mit den Fragen auseinander, auf welchen geistigen Grundlagen dessen Engagement für das sorbische Volk basierte, welche objektiven Handlungs- und Gestaltungsräume er unter den verschiedenen Herrschaftssystemen zwischen 1933 und 1950 besaß und wie und mit welchen Ergebnissen er sie nutzen konnte.

Unter Heranziehung eines umfangreichen und vielfältigen Quellenmaterials gelingt es der Vf.in, hierauf überzeugende Antworten zu finden. Sie hebt hervor, daß Nedo, der eigentlich einer ethnisch indifferenten sorbischen Familie am Rande des sorbischen Siedlungsgebietes entstammte, sich erst als Student – aus eigener Initiative – für die sorbische Sprache, Geschichte und Kultur begeisterte und für die Belange der Sorben engagierte. Diese Erfahrung, ein sorbisches Bewußtsein aus Eigeninitiative und durch Bildung erwor-

ben zu haben, zog sich, so B., wie ein Leitfaden durch sein späteres Wirken. Die Vf.in sieht in Nedo einen charismatischen „Überzeuger“ und Pragmatiker mit Idealen, der sich die Bewahrung und Entwicklung einer als sorbisch verstandenen Kultur zur Lebensaufgabe machte. Um sein Handeln zu erklären, weist sie auf das Dilemma einer Minderheitenkultur hin, die nur als Bestandteil des von der Mehrheitsgesellschaft dominierten öffentlichen Lebens in Erscheinung tritt. Nedo verfolgte daher die Strategie, die jeweils herrschende Ideologie oder Politik für die Belange des eigenen Volkes nutzbar zu machen. Für ihn ging es dabei auch um eine Überlebensstrategie für eine bedrohte ethnische Minderheitenkultur.

Diese erste umfassende Nedo-Biographie ist lesens- und empfehlenswert, zumal sie nicht nur einen Einblick in die jüngere Geschichte des sorbischen Volkes gewährt, sondern zugleich interessante Anregungen und Erkenntnisse für Forschungen zur Minderheitenproblematik bietet.

Bautzen

Jörg Kracik

Michael Wildt: Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes. Verlag Hamburger Edition. Hamburg 2002. 964 S., s/w Abb. (€ 35,-)

Spätestens seit Lutz Hachmeisters Buch über Alfred Six und Ulrich Herberts bahnbrechender Studie über Werner Best gehören biographische Täterstudien zu den innovativsten Feldern der NS-Forschung.¹ Die nun vom Hamburger Historiker Michael Wildt vorgelegte Kollektivbiographie über die Elite des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) zeichnet das Bild einer Generation junger deutscher Akademiker, die sich bereits an den Universitäten im völkischen Milieu bewegten, nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten eine Verwaltungskarriere begannen und schließlich während des Zweiten Weltkriegs in der neuen Institution RSHA als „kämpfende Verwaltung“ zu Protagonisten des Völkermordes aufstiegen. Abschließend untersucht der Vf. auch noch den Werdegang ehemaliger RSHA-Angehöriger in der frühen Bundesrepublik. Mit seinem Sample von 221 untersuchten Personen wendet sich W. explizit gegen das von der frühen NS-Forschung verbreitete Bild einer mordenden, aber gesichtslosen Bürokratie. Er kann sogar zeigen, daß das RSHA nicht nur Juristen, sondern auch zahlreichen jungen Geisteswissenschaftlern – Historikern, Germanisten u.a. – ein Wirkungsfeld bot.

Auf der Grundlage der Begriffe ‚Generation‘, ‚Weltanschauung‘, ‚Institution‘ und ‚Krieg‘ analysiert der Vf. die Prozesse der Radikalisierung des Denkens und der Entgrenzung der Gewalt in der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik. Das Weltbild der Akteure wurde in der Regel seit ihrem Studium durch einen rassistisch begründeten Antisemitismus geprägt, der sich in den dreißiger Jahren radikalisierte und im Holocaust handlungsleitend wirkte. Für die historische Ostmitteleuropaforschung ist diese Studie deshalb von Interesse, weil W. den September 1939 – mit dem Überfall auf Polen – als eine einschneidende Zäsur in diesem Radikalisierungsprozeß sieht. Genau zu jenem Zeitpunkt wurden Gestapo, Kriminalpolizei und SD als Exekutive der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“ unter dem Dach des RSHA, einer Institution „neuen Typs“, gebündelt. Gleichzeitig probten im Rahmen der Operation „Tannenberg“ fünf Einsatzgruppen in Polen erstmals den Vernichtungskrieg. An den Beispielen ihres Vorgehens in Bromberg sowie der beginnenden Vertreibung von Polen und Juden zeigt der Vf., wie es den Einsatzgruppen gelang, sich aus der ordentlichen bzw. der Militärgerichtsbarkeit zu lösen. Die Entgrenzung der Gewalt und des Tötens folgte dieser juristischen Entkoppelung auf dem Fuße. Unter der ausdrücklichen Protektion Hitlers, Himmlers und Heydrichs ent-

¹ LUTZ HACHMEISTER: Der Gegnerforscher. Die Karriere des SS-Führers Alfred Six, München 1998; ULRICH HERBERT: Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft. 1903-1989, Bonn 1996.